



Bildung als Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung

Positionspapier der Bildungscoalition NGO
zu einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Die Bildungskoalition **NGO**

Die Bildungs

Die Verankerung von nachhaltiger Entwicklung erfolgt durch transformative Bildung, Forschung und Innovation, Partizipation und Chancengerechtigkeit von Kindern, Jugendlichen, Lernenden und Studierenden sowie Umsetzung des Rechts auf Bildung und Integration der non-formalen und informellen Bildung hin zu einer umfassenden Bildung.

Mitglieder der Bildungskoalition **NGO**

Alliance Sud Arbeitsgemeinschaft Swissaid – Fastenopfer – Brot für alle – Helvetas – Caritas – HEKS | Amnesty International | Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung | Bildungswerkstatt Bergwald | BirdLife Schweiz | Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ | GemüseAckerdemie Schweiz | Helvetas Swiss Intercooperation | Intermundo Dachverband für Jugendaustausch | Kinderlobby Schweiz | Netzwerk Kinderrechte Schweiz | Pro Juventute | Pro Natura | Public Health Schweiz | Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV | Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH | Schweizerische Herzstiftung | Schweizer Verband für Weiterbildung SVEB | Schweizer Verband Studentischer Organisationen für Nachhaltigkeit VSN | Stiftung Kinderdorf Pestalozzi | Stiftung myclimate | Stiftung SILVIVA | Union der Schülerorganisationen der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein USO | Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS | WWF Schweiz

Impressum

© Bildungs

Bildungs

www.bildungs

Einleitung

Bildung ist eine Voraussetzung für Entwicklung, zugleich aber auch Teil davon. Der Gedanke, dass Bildung für Nachhaltige Entwicklung demzufolge eine Voraussetzung für Nachhaltige Entwicklung ist, beginnt in der Schweiz langsam Fuss zu fassen. Soll die Schweiz die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 rechtzeitig erreichen, muss die Bildung für Nachhaltige Entwicklung rasch auf allen Bildungsebenen, in allen Bildungsorganisationen und in allen Disziplinen verankert, umgesetzt und verstetigt werden.

Die Verankerung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im Schweizer Bildungssystem schreitet voran: in den Lehrmitteln, in den Lehrplänen und in den Bildungsinstitutionen, aber auch auf Gesetzesstufe. In der Botschaft zur Bildung, Forschung und Innovation 2017-2020 (BFI-Botschaft) hebt der Bundesrat die BNE als zentralen Auftrag hervor. Er weist zudem darauf hin, dass er den Fördermöglichkeiten von BNE in der nicht-formalen Bildung vermehrt Aufmerksamkeit schenken will. Nachhaltige Entwicklung (NE) ist Inhalt einer bundesrätlichen Strategie wie auch ein staatspolitisches Ziel gemäss Bundesverfassung. Einen internationalen Rahmen gewähren die UNESCO Roadmap zur BNE sowie die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030, zu deren Umsetzung sich die Schweiz verpflichtet hat.

Als Verantwortliche für die Gestaltung des Schweizer Bildungssystems halten Bund und Kantone gemeinsam fest, dass «für die Entwicklung eines zukunftsverantwortlichen Denkens, eines eigenständigen sozialen, ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Urteilsvermögens sowie der Fähigkeit, am politischen Geschehen des demokratischen Gemeinwesens teilnehmen zu können», Bildung von besonderer Bedeutung ist. Die zu diesem Zweck zu fördernde Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung und politische Bildung bedinge die Zusammenarbeit von Bund und Kantonen auf allen Bildungsebenen.

Die gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen für eine BNE sind damit in der Schweiz gegeben. Es bedarf jedoch grosser Anstrengungen, um ausgehend davon Bildungs- und Handlungsziele im Sinne der BNE auf allen Bildungsebenen zu verankern, Massnahmen umzusetzen und zu verstetigen.

Die Schweiz kann bis ins Jahr 2030 nur dann enkeltauglich werden, wenn sie das Potenzial der BNE nutzt. Die Verantwortung für eine NE kann allerdings nicht einseitig bei Kindern und Jugendlichen liegen, vielmehr gilt es mit gezielten Bildungsmaßnahmen auch Erwachsene anzusprechen und sie zur NE zu befähigen. Denn es sind die Erwachsenen, die in ihrem privaten und beruflichen Umfeld sowie als mündige Bürger heute Entscheidungen treffen, die sich unmittelbar und grundlegend auf die NE der Schweiz und damit auf die Welt der Kinder von morgen auswirken.

Um die Ziele der Agenda 2030 erreichen zu können, haben insbesondere die Bildungsverantwortlichen in der Schweiz eine Reihe an Herausforderungen zu meistern. Die grösste davon liegt zweifellos in der raschen Transformation hin zu einem Bildungssystem, das eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische NE für alle ermöglicht. Das Unterziel 4.7 der Agenda 2030 beschreibt diesen Wandel wie folgt: «Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für Nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.»

Auf Basis dieser Zieldefinition formuliert das vorliegende Positionspapier Empfehlungen, die zur Verankerung, Umsetzung und Verstetigung der BNE im Schweizer Bildungssystem beitragen. Dabei werden sämtliche Bildungsebenen wie auch die non-formale und informelle Bildung mit einbezogen.

Formale Bildung

Tertiärstufe

Universitäre Hochschulen – Pädagogische Hochschule – Fachhochschulen – Höhere Berufsbildung – Berufliche Zusatzausbildung

Ausgangslage

Schweizer Hochschulen sind gemäss BFI-Botschaft den Grundsätzen der Nachhaltigkeit verpflichtet: In Lehre und Forschung sind nachhaltigkeitsrelevante Themen zu fördern, der Transfer des erarbeiteten Wissens in die Öffentlichkeit sicherzustellen und beim Betrieb der Institution ein verantwortungsvoller Umgang mit der ökologischen und sozialen Umwelt zu pflegen. Laut Art. 59 der Akkreditierungsverordnung des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG) besteht zudem der Auftrag zur Förderung der NE, der Mitwirkung sowie der Chancengleichheit von Studierenden. Die «Kammer Pädagogische Hochschulen» streicht in ihrer aktuellen Strategie die zentrale Bedeutung von Lehrpersonen und Fachleuten als Multiplikatoren einer NE heraus. Allerdings fehlen in den meisten Institutionen der Tertiärstufe Konzepte für eine entsprechende Aus- und Weiterbildung des Lehrkörpers. Ferner haben Universitäten und Fachhochschulen die BNE noch kaum systematisch in ihre Studiengänge integriert, oftmals wird das Thema der NE lediglich im Rahmen von spezialisierten Wahlveranstaltungen angeboten. Auch bei den meisten Abschlüssen der höheren Berufsbildung fehlen Kompetenzen im Bereich Nachhaltige Entwicklung.

Empfehlungen zur Tertiärstufe

- Jede Hochschule ernennt ein Leitungsmitglied als verantwortlich für die Nachhaltigkeitsstrategie und das Nachhaltigkeitsmanagement.
- Jede Hochschule integriert Nachhaltigkeit in ihre Lehr- und Forschungsaktivitäten. Sie richtet ein interdisziplinäres Gremium ein, um eine erfolgreiche Integration zu gewährleisten.
- Im Rahmen der Akkreditierungspraxis und der Qualitätsentwicklung auf Stufe Hochschule sind eine Zielvereinbarung, Evaluation und Berichterstattung in den Bereichen BNE und NE einzuführen. Ziele wurden zwischen den Behörden (Bund und Kantone) und der Hochschule sowie zwischen dem Rektorat und den verschiedenen Fakultäten vereinbart.
- Die Schweizerische Hochschulkonferenz (SHK) und swissuniversities lancieren ein Programm zur Verankerung und Umsetzung der BNE in allen Lehrplänen und Studiengängen.
- Swissuniversities setzt eine Nachhaltigkeitskommission für alle Hochschultypen ein.
- Der Erwerb von nachhaltigkeitsrelevanten Kompetenzen ist ein zentrales Ziel bei der Entwicklung der nationalen Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB).
- Bund und Kantone verankern in den Leistungsaufträgen der Hochschulen ambitionierte Vorgaben zur BNE und NE und stellen ihnen angemessene Ressourcen zur Verfügung.

Sekundarstufe II

Gymnasiale Matur – Fachmittelschule – berufliche Grundbildung – Fachmaturität

Ausgangslage

Die Bildungsangebote der Sekundarstufe II sind noch weitgehend fächer- und disziplinentorientiert. Dies ist mit ein Grund dafür, dass die BNE als fächerübergreifendes Konzept auf Gymnasialstufe, in den Fachmittelschulen und in der beruflichen Grundbildung noch kaum verankert ist. In einer zunehmend vernetzten und interdisziplinären Welt wird es für Arbeitnehmende aber immer wichtiger, sich (fächer-) übergreifende Kompetenzen anzueignen. Für die Sekundarstufe II birgt die BNE daher ein grosses Potenzial. Das Leitbild der Berufsbildung 2030 identifiziert Megatrends, welche auf die Berufswelt von morgen zukommen werden. Diesen Herausforderungen kann primär mit Kompetenzen im Bereich der NE begegnet werden. Die Schweizer Wirtschaft erkennt dies zunehmend und beginnt, sich mit der Ausrichtung an den Zielen der Agenda 2030 für den Markt von morgen zu positionieren.

Empfehlungen zur Sekundarstufe II

- Die BNE ist auf der Sekundarstufe II kohärent weiterzuführen, da sie für die Aneignung von Kompetenzen im Bereich NE und für deren Anwendung in der Arbeitswelt eine zentrale Rolle spielt. Sie ist Grundlage für einen lösungsorientierten Umgang mit den anstehenden Herausforderungen an unsere Gesellschaft, wie sie im Leitbild zur Berufsbildung 2030 beschrieben ist.
- Im überarbeiteten Rahmenlehrplan für die gymnasialen Maturitätsschulen soll die BNE systematisch verankert werden. Sowohl in den überfachlichen Kompetenzen wie auch in allen Fachbereichen ist ein expliziter Bezug zu BNE herzustellen. In der gezielten Weiterentwicklung von Maturitätsreglement und Maturitätsverordnung soll die BNE eine zentrale und explizite Verortung erfahren. Die Lern- und Beurteilungskultur soll im Kontext einer (B)NE definiert werden. Als good practice ist hierfür der neue Gymnasiallehrplan aus dem Kanton Bern beizuziehen.
- In den Gesetzen zur beruflichen Grundbildung ist die BNE angelegt. Unter der Leitung der Organisationen der Arbeit (OdA) und der Berufsfachschulen sowie unter Einbezug des Netzwerkes BNE in der Berufsbildung soll die BNE in der gesamten Berufsbildung verankert, umgesetzt und verstetigt werden. In den Lehrplänen des allgemeinbildenden Unterrichts gilt es ebenfalls, die BNE verstärkter zu berücksichtigen.
- Im Austausch mit den relevanten Stakeholdern bauen Bund und Kantone ein Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für die praxisorientierte Verankerung, Umsetzung und Verstetigung von BNE in der Sekundarstufe II auf oder ergänzen und alimentieren den Auftrag der Stiftung éducation21 entsprechend.
- Die Cleantech-Potenziale sämtlicher Berufe sind laufend an die neuesten Entwicklungen anzupassen sowie der Berufsbildungs- und Arbeitswelt gezielt zur Verfügung zu stellen.

Primarstufe, Sekundarstufe I

Primarstufe – Sekundarstufe I

Ausgangslage

Im Rahmen der interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) haben die Kantone auf Primarstufe und Sekundarstufe I sprachregionale Lehrpläne entwickelt. In diesen ist die BNE fest verankert. Mit der Stiftung *éducation21* besteht in der Schweiz seit 2013 eine Organisation, die im Auftrag der Kantone, des Bundes und der Zivilgesellschaft die Umsetzung und Verankerung von BNE auf der Ebene der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II auf vielfältige Weise unterstützt.

Die Herausforderung besteht nun darin, die BNE in der Schulorganisation und im Schulalltag als selbstverständlichen Teil des Lehrens und Lernens zu integrieren – dies im Sinne des «whole school approach», wie ihn das Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen «Schulnetz21» vertritt. Dieser Ansatz zielt darauf ab, alle Beteiligten einer Schule in einen gemeinsamen Lernprozess einzubinden, in dem Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich der aktuellen globalen, nationalen und lokalen Herausforderungen identifiziert und umgesetzt werden können.

Empfehlungen zur Primar- und Sekundarstufe I

- Die BNE ist als fächerübergreifendes Konzept in sämtlichen neuen Lehr- und Lernmedien der obligatorischen Schule zu integrieren.
- Das pädagogische Konzept der BNE sowie der «whole school approach» sind bei der Einführung des Lehrplans 21 und bei der Weiterbildung von Lehrpersonen zu vermitteln, wodurch das Wissen über die BNE und ihre Verbreitung gefördert werden sollen.
- Um das Potenzial der BNE für die Schulentwicklung zu nutzen, erhalten die Schulleitungen von den Kantonen und den Standortgemeinden (finanzielle) Unterstützung. Die BNE wird als Bestandteil der Qualitätsentwicklung von Schulen betrachtet und durch die Vereinbarung von Zielen begleitet sowie einer Evaluation und Berichterstattung.
- Der «whole school approach», der alle an der Schule beteiligten Parteien in einen Lernprozess einbinden will, ist durch die Kantone und Standortgemeinden zu fördern. Gleichzeitig soll das «Schulnetz21» weiterentwickelt werden, um dieses Potenzial für die BNE zu nutzen, inklusive dem Bereich der Gesundheitsförderung.
- Im Bildungsmonitoring erhält BNE eine zentrale Bedeutung. Es werden Indikatoren entwickelt, welche systematische Aussagen zum Stand der Umsetzung und Wirkung der BNE auf allen Schulstufen ermöglichen und Verbesserungspotentiale deutlich machen.

Non-formale und informelle Bildung

Quartäre Bildung

Berufliche Weiterbildung – Lernen am Arbeitsplatz – allgemeine Weiterbildung – freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeiten – Seniorenbildung

Ausgangslage

Schätzungen zufolge finden 60 bis 70 Prozent aller menschlichen Lernprozesse im Alltag statt: Berufliche und allgemeine Weiterbildung, Lernen am Arbeitsplatz, in der Freizeit und der Familie ergänzen die formale Bildung in zentraler Weise. Sie sind Teil des Konzepts Lebenslanges Lernen und gleichzeitig Voraussetzung für die Verankerung von nachhaltigem Denken und Handeln in unserer Gesellschaft. Eine systematische Förderung der BNE in der non-formalen und informellen Bildung durch den Bund ist bislang ausgeblieben. Vielmehr überlässt er das Feld den meist privaten Akteuren, die sich der BNE aus Eigeninitiative annehmen. Seniorinnen und Senioren stellen in der Schweiz einen signifikanten Teil der Bevölkerung dar. Trotzdem werden Massnahmen zur Verankerung und Umsetzung einer BNE für Seniorinnen und Senioren noch kaum diskutiert oder umgesetzt. Damit werden diesem wachsenden Teil der Gesellschaft nicht nur implizit das Interesse, die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur NE abgesprochen. Gleichzeitig wird er damit auch von seiner Verantwortung zur NE entbunden. Dies widerspricht der Chancengerechtigkeit und den Vorgaben des Generationenvertrages.

Empfehlungen zur quartären Bildung

- Die Grundsätze, Voraussetzungen und Fördermassnahmen in Bezug auf die BNE in der quartären Bildung sind im Bundesgesetz über die Weiterbildung WeBiG aufzunehmen.
- Bund und Kantone bauen ein Kompetenz-/Dienstleistungszentrum zur Unterstützung einer praxisorientierten Verankerung, Umsetzung und Verstetigung von BNE in der non-formalen und informellen Bildung auf oder beauftragen bestehende Organisationen mit dem Aufbau.
- Im Rahmen von bestehenden Strukturen zur Förderung der allgemeinen Weiterbildung nehmen die Kantone das Konzept und die Ziele der BNE explizit auf. Das ist auch kurzfristig umsetzbar.
- Nicht-profitorientierte NGO sollen beim zielgerichteten Aufbau, bei der Koordination und bei der Umsetzung von Angeboten im Bereich der BNE in angemessener Weise gefördert werden.
- Die vielfältigen Handlungsmöglichkeiten für ältere Menschen im Bereich der NE aber auch ihre Mitverantwortung dafür, die Schweiz enkeltauglich zu machen, werden von Bund, Kantonen, Gemeinden und anderen Stakeholdern aufgegriffen und thematisiert.
- Ältere Menschen in der Schweiz werden dafür gewonnen und dazu befähigt, eine NE in der Schweiz mitzutragen, mitzugestalten und unser Land damit enkeltauglich zu machen. In diesem Sinne wird die BNE auch in Angeboten für Seniorinnen und Senioren gezielt integriert und entwickelt.

Ausserschulische Bildung

Kinder- und Jugendarbeit

Ausgangslage

Gemäss der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind ein Recht auf Bildung, Mitsprache und Anhörung. Der Schweiz fehlt jedoch eine gemeinsame, zusammen mit Kindern und Jugendlichen erarbeitete Vision der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung. Entsprechend sind bei Bund, Kantonen und Gemeinden auch keine Strategien, Ziele und konkrete Massnahmen vorhanden, wie Kinder und Jugendliche im ausserschulischen Bereich gefördert werden könnten.

Angesichts der globalen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit haben Kinder und Jugendliche berechtigte Sorge um die Zukunft der Welt und ihre eigene. Für viele Kinder und Jugendliche sind ein sinnvoller Umgang mit Natur und Umwelt sowie ein global gerechtes Miteinander aller Menschen zentrale Themen. Zahlreiche Projekte von Kinder- und Jugendverbänden befassen sich daher längst auch mit Themen der NE beziehungsweise der Zukunftsfähigkeit. Allerdings fehlt es ihnen oft an der notwendigen finanziellen und personellen Unterstützung zur Durchführung und Entwicklung solcher Projekte.

Empfehlungen zur ausserschulischen Bildung

- Um eine kohärente Schweizer Politik zu entwickeln, die allen Kindern und Jugendlichen Chancengleichheit und Zukunftsfähigkeit garantiert, erarbeiten Bund, Kantone, Gemeinden und die Betroffenen selber eine gemeinsame Vision zur Kinder- und Jugendförderung, inklusive verbindlichen Grundsätzen, konkreten Strategien sowie Zielen und Massnahmen. Diese Vision soll zusammen mit den Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden.
- Kinder- und Jugendverbände, die zur NE sowie zur Partizipation beziehungsweise zur politischen Bildung von Kindern und Jugendlichen beitragen, werden von der öffentlichen Hand unterstützt.

Frühkindliche Bildung

Frühkindliche Förderung

Ausgangslage

Die frühe Förderung von Kindern beginnt in der Familie und institutionell dann, wenn Kinder ausserhalb der Familie betreut werden. Im Bereich der frühkindlichen Erziehung und auch der Kindergartenstufe ist aus der Forschung bekannt, dass die Förderung des freien, unangeleiteten Spielens in möglichst unterschiedlichen Lernumgebungen die Kinder am besten auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Das kann zu Hause, aber vor allem auch in Naturräumen geschehen. Das Potenzial der BNE ist im frühkindlichen Alter besonders gross: Die Kinder setzen sich mit Grundwerten der Gesellschaft auseinander und erleben in Projekten, dass ihr Handeln Auswirkungen auf ihre Lebenswelt hat. Dieses Bewusstsein bildet die Basis der BNE, die unter anderem auch Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn sowie Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse stärken will. Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Obgleich schon in frühen Kindesjahren bezüglich Integration, Chancengleichheit, Gesundheitsförderung oder Prävention wichtige Weichen gestellt werden, ist es noch nicht gelungen, die frühkindliche Bildung in der Schweizer Bildungspolitik zu verankern. So fehlen vielerorts noch ausreichend unterstützte, sinnvolle schul- und familienergänzende Formen der Kinderbetreuung.

Empfehlungen zur frühkindlichen Förderung

- Bestehende Ansätze und Initiativen der frühkindlichen Förderung gilt es vermehrt zu fördern. Sie sollen allen Kindern zugänglich sein, mit dem Elternhaus und der schulischen Bildung verknüpft und in altersgerechter Form entwickelt und ausgebaut werden.
- Kinder, die einer besonderen Förderung bedürfen, sind professionell zu unterstützen, so dass das Ziel einer erfolgreichen Schulbildung erreicht werden kann.
- Die Förderung von freiem Spiel und von unterschiedlichen informellen und betreuten Lernangeboten ist zentral. Diese Möglichkeiten sollen allen Kindern zugänglich sein. Insbesondere soll das Draussenlernen sowie das Lernen in lebensweltlichen Realsituationen (Natur, Sportverein, Flüchtlingsheim, Gemeindeverwaltung, KMU, etc.) gefördert werden.
- Im Sinne einer curricularen Kohärenz an den Übergängen zwischen der non-formalen zur formalen Bildung soll die BNE in der frühkindlichen Bildung gezielt verankert, umgesetzt und verstetigt werden. Damit dies möglich wird, müssen die Betreuungspersonen entsprechend aus- und weitergebildet und für die Umsetzung gewonnen werden.

Fazit

Eine qualitativ hochstehende Bildung im Sinne einer BNE ist für die Sicherung einer NE und damit einer langfristigen Sicherung der gesamtgesellschaftlichen Interessen in der Schweiz unabdingbar. Die Schweiz muss ihr Bildungssystem daher konsequent in Richtung einer BNE weiterentwickeln, entsprechend den vorgängig gemachten Empfehlungen. Dabei ist eine hohe Kohärenz zwischen Verfassungen, Strategien, Plänen, Gesetzen, Verordnungen und anderen Instrumenten auf Ebene Bund, Kantone und Gemeinden sicherzustellen.

Zusätzlich zu den genannten Empfehlungen fordert die Bildungscoalition NGO die Akteure des Schweizer Bildungssystems auf, die fünf prioritären Handlungsfelder der UNESCO-Roadmap zur Umsetzung der BNE aufzunehmen und diese zu verankern, umzusetzen und zu verstetigen:

- Politische Unterstützung: Integration des BNE-Konzepts in die Politik in den Bereichen Bildung und nachhaltige Entwicklung, um ein günstiges Umfeld für BNE zu schaffen und eine systemische Veränderung zu bewirken
- Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen: Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in alle Bildungs- und Ausbildungskontexte sowie die bessere Abstimmung von formaler, non-formaler und informeller Bildung
- Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren: Stärkung der Kompetenzen von Erziehenden und Multiplikatoren für effektivere Ergebnisse im Bereich BNE
- Stärkung und Mobilisierung der Jugend: Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Förderung der politischen Bildung sowie die Einführung weiterer BNE-Massnahmen für Jugendliche
- Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene: Ausweitung der BNE-Programme und -Netzwerke auf der Ebene von Städten, Gemeinden und Regionen

Ohne gezielte Verankerung, Umsetzung und Verstetigung der BNE auf allen Stufen des Bildungssystems wird die Schweiz die Ziele der Agenda 2030 nicht erreichen können und damit den Herausforderungen von morgen zunehmend weniger verantwortungsvoll, kompetent und kreativ begegnen können.

Literaturhinweise

Bildungscoalition NGO. «Projekt Schweizer Bildungsagenda 2030». http://www.bildungscoalition.ch/media/medialibrary/2016/02/Bildungscoalition_NGO_Bildungsagenda_2030.pdf (zugegriffen am 1. März 2020)

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen. «Das Schweizer Bildungssystem». <http://www.edk.ch/dyn/14798.php> (zugegriffen am 1. März 2020)

Schulnetz21. «Konzept Schulnetz21 – Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen». http://www.schulnetz21.ch/sites/default/files/docs/de/170328-konzept-sn21-de_def.pdf (zugegriffen am 1. März 2020)

UNESCO. «UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘». https://www.bmbf.de/files/2015_Roadmap_deutsch.pdf (zugegriffen am 1. März 2020)